

E. 25.11.2013



Gemeinschaftsschule Lauenburgische Seen

Gemeinschaftsschule des Schulverbandes Ratzeburg
· Heinrich-Scheele-Str. 1 · 23909 Ratzeburg

Anlage 1 zu TOP 4.1

An den Schulverbandsvorsteher
Herrn Rainer Voß

Ratzeburg, den 21.11.2013

Rathaus
23909 Ratzeburg

Heinrich-Scheele-Str. 1

Tel.: 04541 / 8000210 oder 857070

Schulsozialarbeit an der Gemeinschaftsschule Lauenburgische Seen ---- Analyse, Entwicklung, Ausblick

Der Blick auf die Schulsozialarbeit an unserer Schule erfolgt im Rahmen einer Analyse, die ausgewählte, kennzeichnende „Meilensteine“ aufnimmt, dadurch Entwicklungsschritte hervorhebt und weitere Vorhaben offenlegt.

Mit diesem Schreiben wollen wir über die Situation berichten, entsprechend nach §7 (Controlling) der Kooperationsvereinbarung zur Schulsozialarbeit vom 30.01.2013 (Schulträger, Schulamt, Schule) den gewünschten Sachbericht an das Schulamt ergänzen und auch der Bitte des Schulträgers, die Schulsozialarbeit der Schule zu evaluieren, nachkommen.

1) Leitbild

Am 10. September 2013 formulierte das Lehrerkollegium folgendes Leitbild der Gemeinschaftsschule Lauenburgische Seen, das nach einem hier nun vorausgesetzten Beschluss der Schulkonferenz am 17. 12. 2013 einen zentralen Platz im Pädagogischen Konzept unserer Schule finden soll; die vorbereitende Konzeptgruppe, bestehend aus Schülern, Eltern und Lehrkräften, hat dieser Formulierung bereits zugestimmt:

„Wir sind eine Schule, in der alle Beteiligten verantwortungsbewusst und respektvoll zusammenarbeiten. Die GLS strebt eine positive Lernatmosphäre an. Soziales und fachliches Lernen bedingen einander. Wir berücksichtigen die unterschiedlichen Begabungen der Schülerinnen und Schüler. Unser Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihres individuellen Leistungsvermögens zu fördern und zu fordern, um den bestmöglichen Bildungsabschluss zu erreichen.“

In diesem Leitbild werden bewusst sozialpädagogische Aspekte betont; die soziale Dimension steht als Lernfeld neben der unterrichtlichen Dimension. Förderungen und Forderungen beziehen sich auch auf eine soziale Stabilität der einzelnen Schülerinnen und Schüler.

ZUR ENTWICKLUNG (teilweise chronologisch)

2) Umfragen, Konsequenzen

a) Umfrage im Kollegium:

Vor gut einem Jahr wurden die Lehrerinnen und Lehrer im Rahmen einer anonymen Befragung zu folgenden Aspekten unserer Schulsozialarbeit um eine Stellungnahme gebeten:

- allgemeine Erwartungen,
- erwartete konkrete Maßnahmen,
- bereits erfahrene Hilfe,
- verbesserungswürdige Bereiche.

Hierbei wurde deutlich, dass die Schulsozialarbeit im Allgemeinen einen hohen Stellenwert genießt. Die Lehrkräfte wünschten sich u. a. eine kollegiale, vertrauensvolle Zusammenarbeit, Beratungen bei Problemfällen, Unparteilichkeit bei Konfliktlösungen und die regelmäßige Besetzung des Trainingsraumes.

Sie wünschten sich konkrete Assistenz im Klassenrat, aber auch allgemeine Angebote für Klassen wie etwa ein Sozialtraining oder Präventionsprojekte.

Als hilfreich wurde u. a. die neue „Anlaufstelle“ gesehen, die Unterstützung bei Eltern- und Schülergesprächen und die mögliche Teilnahme an Klassenkonferenzen. Hervorgehoben wurde die Hilfe im Bereich der Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler.

Als verbesserungswürdig wurde das Vertrauensverhältnis zwischen dem Schulsozialarbeiter und den Lehrkräften bezeichnet. Zugleich sollte die Konzeption des Trainingsraumes überarbeitet werden.

b) Befragung im Schulelternbeirat:

Die Elternvertreter betonten in ihrer Erwartungshaltung an die Schulsozialarbeit u. a. die konkrete Hilfestellung in den Schüler-Lehrer-, aber auch in den Schüler-Schüler-Konflikten. Sie wünschten sich eine konsequente Nutzung des Trainingsraumes, klare Regeln zum Miteinander im Klassenverband und ein Anti-Mobbing-Konzept.

c) Konsequenzen:

Unser Schulsozialarbeiter Herr Märtens griff Erwartungen der Lehrkräfte und der Eltern auf, ergänzte sein Handlungsfeld oder entwickelte neue Projekte (s. seinen Tätigkeitsbericht zur Schulsozialarbeit vom 28. Oktober 2013). Viele Aktionen und Vorhaben wurden von den Beteiligten als hilfreich eingestuft. Hervorzuheben sind hier u. a. besonders die Präventionstage zum Cybermobbing und das Training zur sozialen Kompetenz im Rahmen des Klassenrats der 5. Klassen. Dem allgemeinen und konkreten Auftrag zur Verbesserung der Trainingsraumgestaltung konnten wir noch nicht gerecht werden.

3) Schulsozialarbeit im Pädagogischen Konzept

In allen schulischen Gremien stand die Schulsozialarbeit weiterhin immer wieder im Fokus der Diskussionen. Es wurde einmütig beschlossen, den Stellenwert der Schulsozialarbeit zu erhöhen und durch einen eigenständigen Passus im Pädagogischen Konzept die Wertschätzung der Schulsozialarbeit zu verbessern.

Wortlaut im Konzept nach klarer Beschlusslage in der Schulkonferenz:

„Unter Schulsozialarbeit wird [...] ein Angebot der Jugendhilfe verstanden, bei dem sozialpädagogische Fachkräfte kontinuierlich am Ort der Schule tätig sind und mit Lehrkräften auf einer verbindlich vereinbarten und gleichberechtigten Basis zusammenarbeiten, um junge Menschen in ihrer individuellen, sozialen, schulischen und beruflichen Entwicklung zu fördern, dazu beizutragen, Bildungsbenachteiligungen zu vermeiden und abzubauen, Erziehungsberechtigte und LehrerInnen bei der Erziehung und dem erzieherischen Kinder- und Jugendschutz zu beraten und zu unterstützen sowie zu einer schülerfreundlichen Umwelt beizutragen.“ (SPECK: Qualität und Evaluation in der Schulsozialarbeit. Wiesbaden 2006)

Die Schulsozialarbeit ist ein fester Bestandteil des Lebens an der Gemeinschaftsschule Lauenburgische Seen.

Die vordringliche Aufgabe der Schulsozialarbeit ist es, Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte dergestalt zu unterstützen, dass ein erfolgreicher Unterrichts- und Schulbetrieb gewährleistet werden kann; die sozialpädagogischen Fachkräfte geben Hilfestellung bei der Sicherung, Festigung und Weiterbildung der emotionalen und sozialen Fähigkeiten der uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler im schulischen Alltag.

Das zentrale Ziel der Schulsozialarbeit wird damit zum einen die Stärkung der Lern- und Leistungsbereitschaft und die Förderung der Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten unserer Schülerinnen und Schüler in allen Lerndimensionen. Zum anderen soll die Schulsozialarbeit hier verstärkt die sozialen Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen so fördern, dass sie den Anforderungen, die in Ausbildung, Studium und Beruf an sie gestellt werden, besser genügen können.

Die Schulsozialarbeit ist dabei auch aufgefordert, Kooperationen mit außerschulischen Institutionen zu vermitteln bzw. weiterzuentwickeln.

Diese Formulierung erfuhr durch den Schulträger heftige Kritik, da nach seiner Einschätzung in der beschlossenen Textfassung die Schulsozialarbeit u. a. nicht als gemeinsame Aufgabe von Lehrkräften und Schulsozialarbeiter gesehen werde und die Schulsozialarbeit lediglich als „Feuerwehr“ in Konfliktlagen fungieren solle.

4) Schulentwicklungstag

Im Nachgang der Formulierungen im Pädagogischen Konzept sollten programmatisch weitere konkrete Umsetzungsmöglichkeiten zur Ausgestaltung der Schulsozialarbeit gefunden werden. Dabei sollte es verstärkt um Konfliktlösungsstrategien im Umgang der Schülerinnen und Schüler untereinander oder in Form von Unterrichtsstörungen gehen. Zudem sollten Erfahrungen von anderen Schulen zur Trainingsraumgestaltung eingeholt werden.

Der Schulentwicklungstag am 10. September 2013 nahm nun in Gänze diesen Problembereich auf. Zur Vorbereitung besuchte eine ausgewählte Gruppe von interessierten Lehrkräften die Cesar-Klein-Gemeinschaftsschule in Ratekau, die ohne Trainingsraum erfolgreich arbeitet, und zudem die Gemeinschaftsschule in Pönitz, die ebenso erfolgreich auf die Nutzung eines Trainingsraumes setzt.

Folgende strategische Ziele und Erwartungen an unsere Schulsozialarbeit wurden u. a. beschlossen:

- einheitliche und verbindliche Klassen- und Schulregeln
- sozialverhaltenbezogenes Methodentraining (ab 5. Klasse fortlaufend),
- Klassenrat (Beginn in Klasse 5, Unterstützung durch Schulsozialarbeiter),
- Projekte (für alle Klassenstufen, soziale Themen z.B. Cybermobbing, Suchtprävention, ...),
- Trainingsraum (geschulte Lehrkräfte + Schulsozialarbeiter, mit einfacher Umsetzung),
- „Tatenausgleich“ (Konzept der Wiedergutmachung),
- Streitschlichter verstärken,
- Anlaufstelle für Lehrer (als Gesprächspartner zur Verfügung stehen),
- fallbezogene Koordinierung außerschulischer Ansprechpartner und Institutionen, (Jugendamt, EZH, Jugendgerichtshilfe, ...).

Die Ergebnisse der genannten Schulbesuche flossen in die Diskussionen am Schulentwicklungstag mit ein.

Die aufgeführten Aspekte unserer Schulsozialarbeit werden jetzt in den zuständigen Gremien und Arbeitskreisen eine ausgiebige nähere Erörterung erfahren. Die Trainingsraumgestaltung wird dabei einen großen Raum einnehmen.

5) Ausblick

Das Arbeitsfeld der Schulsozialarbeit ist in einem steten Entwicklungsprozess. Ziele und Erwartungen werden durch die Schulgemeinschaft gefestigt, aber auch stets kritisch hinterfragt, immer weiter konkretisiert und dann in der Alltagspraxis erprobt.

Die vorliegende Analyse bekräftigt noch einmal die Bedeutung der Schulsozialarbeit für alle an der Schule beteiligten Personen.

Dementsprechend findet sie ihre Begründung und Bedeutung im Leitbild unserer Schule

M. R. (Schulleiter), 24.11.2013